

Gottesdienst am 05.04.2015 (Ostersonntag) in St. Martin zu Kassel.

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus, der tot und - und siehe, er lebt.

Predigttext: **Markus 16,1-8**

1 Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.

2 Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.

3 Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?

4 Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.

5 Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.

6 Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.

7 Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

8 Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.

Es war ihnen nicht nach Ostern zumute, liebe Gemeinde: den drei Frauen, die sich in der Frühe aufgemacht hatten, um Jesu Leichnam in seinem Grab einzubalsamieren und ihm damit eine letzte Ehre zu erweisen.

Gekreuzigt worden war ihr Herr und Meister. Alle Hoffnungen, die sie auf ihn gesetzt hatten, waren zerplatzt. Das Leben musste weitergehen. Aber ohne ihn. Der Stein der Verzweiflung, der Mutlosigkeit, der Enttäuschung lastete schwer auf ihren Herzen. „Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?“, fragten sie sich. Das ließ sich irgendwie noch bewerkstelligen. Aber der Stein auf dem Herzen? Der würde bleiben! Dachten sie. Denn sie kannten sich im Leben aus. Und sie wussten: Tot ist tot. Da kommt nichts mehr. Vorbei ist vorbei.

Auch wir sind heute Morgen keineswegs unbelastet. Immer noch blicken wir zurück auf das unfassbare Selbstmord-Attentat, bei dem der Airbus der Germanwings in voller Absicht zum Absturz gebracht wurde. Es bleibt uns unbegreiflich, dass ein einzelner Mensch dadurch seinem Leben ein Ende setzt, dass er 149 Passagiere mit in den Tod reißt. Wir haben keine Antwort darauf, was in dem jungen Mann vorgegangen ist, und wir tun gut daran, nicht immer weiter zu spekulieren. Aber der Stein lastet schwer auf unseren Herzen. Wie ist so etwas möglich? Und warum mussten so viele Menschen sterben, die doch nichts anderes wollten als zu leben. Wir spüren auf einmal wieder in voller Härte, wie schutzlos und ausgeliefert unser Leben ist. Von jetzt auf gleich kann es beendet sein. Wir bewegen uns auf dünnem Eis.

Es war ihnen nicht nach Ostern zumute. Auch den Angehörigen und Freunden der Opfer wird es das nicht sein. Aber wer kann schon mit Ostern rechnen in einer Welt, in der der Tod allgegenwärtig ist? Wäre es nicht die jüngste Flugzeugkatastrophe, müsste ich von all dem sinnlosen Morden in Kenia, in Nigeria, im Jemen, in Tunesien, in Pakistan reden – und vom Krieg in Syrien. Es spricht so viel gegen Ostern, liebe Gemeinde: Nicht nur unsere Vernunft, auch unsere Erfahrung sperren sich dagegen.

Aber Ostern hängt nicht von uns ab, von unseren Befindlichkeiten und unseren Einwänden. Ostern hat sich ereignet, obwohl niemand damit rechnen konnte! Es war die unvorstellbare und freie Tat Gottes, Jesus von den Toten aufzuerwecken. Allein ihm verdanken wir, dass wir überhaupt von Auferstehung reden können. Denn der Gedanke, ein Mensch könne zu einem neuen Leben erweckt werden, ist in sich so widersinnig und widerspricht aller menschlichen Logik, dass man darüber eigentlich nur spöttisch lachen kann oder sich entsetzen muss. Von beidem berichten uns die Evangelien: vom Spott wie vom Entsetzen.

Dass die drei Frauen entsetzt vom Grab flohen, als sie die unbegreiflichen Worte des Engels hörten, können wir unmittelbar nachvollziehen. Der Gang zum Grab war bitter genug gewesen. Aber es war immer noch der Gang alltäglicher Pietät. Doch die Flucht vom Grab weg mussten die Frauen antreten, weil die Erfahrung dort vor der Leere nicht zum Aushalten war. Sollte alles nicht mehr stimmen, was sie sich vom Leben zusammengereimt hatten? Soll das alles nicht das letzte Wort haben, was wir in unserer Welt an Leid, Tod und Vergänglichkeit erleben?

Die Auferweckung Jesu Christi von den Toten fordert uns in gleicher Weise heraus wie damals die Frauen am Grab und darauf den ganzen Jüngerkreis. Mochte Jesus zeit seines Lebens auch in Andeutungen davon gesprochen haben, dass sein kommender Tod nicht das endgültige Ausdarstelle: Begriffen hatte das so recht niemand! Wie denn auch! Es ist nicht zu begreifen. Es ist nicht zu erklären. Es ist und bleibt ein unfassbares Wunder, das Gott an Jesus vollzogen hat und mit dem er alles sprengt, was unser Denken und unser tägliches Erleben überschreitet.

Ostern können wir nur glauben, können nur darauf vertrauen, dass die unbegreiflichen Erfahrungen, die jene drei Frauen als Erste machten, wahr sind, auch wenn sie unserer Wirklichkeit zu widersprechen scheinen. Ostern erzählt uns von einer Wirklichkeit, die über unsere Grenzen

hinausreicht: Es erzählt von der Wirklichkeit Gottes, der in diese Welt eingreift und das Entscheidende entmachtet, unter dem wir alle leiden: Er entmachtet den Tod. Jesu Auferstehung macht einen Strich durch die Gleichung: Tot ist tot. „Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig“, sagt der Auferstandene. In ihm kehrt sich das ganze Schicksal der Menschheit um.

Denn der Glaube an den auferstandenen Jesus Christus ist nicht auf ihn beschränkt, so als hätte Gott an ihm das Wunder des neuen Lebens vollzogen, aber ansonsten ginge alles so weiter wie bisher. Nein, Gottes Sieg über den Tod gilt uns in gleicher Weise! Christus ist der Anfang einer neuen Menschheit, die nicht mehr unter dem Joch des Todes und seiner Mächte leiden muss. Auch uns ist Ostern und ein ewiges Leben bei Gott verheißen. Das spürten die ersten Christen. Und das verkündeten sie aller Welt. Christlicher Glaube ist darum Osterglaube.

Wenn das für uns gilt, dann hat das Folgen für unser eigenes Leben und für das Leben mit anderen. Dann können wir nicht mehr hoffnungslos vor uns hinleben in der Erwartung des sicheren Todes, sondern dann werden bestärkt und beglückt von der Gewissheit, dass unser Leben, ganz gleich, von was wir bedroht oder betroffen sind, in Gott geborgen ist und dass er auch uns an dem neuen Leben Anteil gibt, das er in Jesus Christus begründet hat.

„Tod, wo ist dein Stachel? Tod, wo ist dein Sieg“, wird der Apostel Paulus später sagen. Und wir? Wir sagen es an jedem Grab, wenn wir Abschied nehmen müssen von Menschen, die wir liebten und die uns in unserem Leben viel bedeuteten. Das Leben bei Gott ist uns versprochen. Dafür hat Gott selbst das Zeichen gesetzt und Jesus auferweckt. Dieses Zeichen gilt heute auch allen, die durch die schreckliche Flugzeugkatastrophe ums Leben gekommen sind oder die um ihre Angehörigen trauern.

Unsere Welt könnte so anders aussehen, liebe Gemeinde, würden wir das nur alle beherzigen: Der lastende Stein wäre fortgerollt, wir könnten befreit und entlastet aufatmen und zu Zeuginnen und Zeugen der Auferstehung werden! Von Ostern ergriffen und bewegt könnten wir uns mutig gegen alles stellen, was das Leben auf unserer Erde aus menschlicher Willkür und Hybris heraus bedroht. Darum sagen wir Nein zu jeder Gewalt, die andere Menschen zu unterdrücken oder zu vernichten sucht. Denn Gottes freie Tat an Ostern war die eindeutige und unumkehrbare Option für das Leben.

Ostern verwandelt uns. Es macht aus mutlosen Realisten, die sich mit den Abläufen dieser Welt abgefunden haben, fröhliche Menschen, die sich im Namen des Auferstandenen für das Leben in seiner ganzen Vielfalt einsetzen.

Gewiss: Unsere Zeit auf dieser Erde ist begrenzt. Aber mit dem Tod ist diese Zeit nicht beendet. Gott hat Jesus Christus auferweckt. Und er wird auch uns vom Tod erwecken. Das gilt unverbrüchlich. Und darum ist Christus "unser einziger Trost im Leben und im Sterben."

Auch wenn uns nicht nach Ostern zumute ist – wir dürfen glauben: Er ist auferstanden! Gott sei Dank! Amen.

medio!-Internetservice

© Dieses Dokument ist urheberrechtlich geschützt und elektronisch im Internet abrufbar unter <http://www.ekkw.de>. Bei Fragen zu diesem Dokument wenden Sie sich bitte an die medio!-Onlineredaktion im Medienhaus der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Heinrich-Wimmer-Str. 4, 34131 Kassel, Tel.: (0561) 9307-124, Fax (0561) 9307-188, E-Mail: internetredaktion@medio.tv